Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 76. Dienstag, den 30. Juni. 1863.

Unsere geehrten auswertigen Abonnenten ersuchen wir ergebenst, unser Blatt gefälligst rechtzeitig auf der Post bestellen zu wollen.

Die Redaktion.

Thorner Geschichts-Kalender.

30. Juni 1603. Die Wappen der „annoch existirenden Familien" werden in der Marienkirche aufgehängt.

„ „ 1767. Die Thorner Conföderation tritt mit der von Sluck zusammen und vereinigt sich zur General-Conföderation von Radom unter Radziwyl.

1. Juli 1456. Tagfahrt der preußischen Stände zu Thorn, auf welcher die Ordenssöldner die ihnen verpfändeten und verfallenen Ordensburgen für die Summa von 436,192 Ungarische Gulden den Ständen einzuräumen versprechen.

„ „ 1688. Prinz Jakob Sobieski kommt auf einer Reise nach Berlin hierher und kehrt in dem Gasthofe „zu den 3 Kronen" ein.

Politische Rundschau.

Zur Bewegung in Polen. Warschau, den 24. Von Felinski noch immer nichts Näheres; so viel scheint gewiß, daß er wegen seines oppositionellen Auftretetens von hier abberufen worden ist. Die katholischen Geistlichen fangen bereits ihr demonstratives Vorgehen an. Sie verbreiten jetzt Ringe mit religiös-patriotischen Inschriften, mit dem Namen des erhängten Mönchs und zugleich mit dem polnischen und litthauischen Wappen. Mit der Fortdauer des Zwiespaltes der Regierung mit der Geistlichkeit wird die Agitation der letzteren gewiß zunehmen.

Deutschland. Berlin, den 26. Juni. **Die Auflösung des Zollvereins** steht in Aussicht. Die preußische Regierung will den Fortbestand des Zollvereins, aber nur unter der Bedingung, daß der franz.-preuß. Handelsvertrag in seiner Totalität festgehalten werde. Die baierische Regierung will den Zollverein festhalten, erklärt aber zugleich, den gedachten Handelsvertrag nicht ohne Aenderungen annehmen zu können, und wünscht eine Erweiterung des Zollvereins, womit die Aufnahme Oesterreichs in denselben angedeutet wird. Eine Ausgleichung dieser sich entgegenstehenden Forderungen steht nicht zu erwarten und ist es wahrscheinlich, daß die süddeutschen Staaten sich mit Ausschluß Badens, an Oesterreich anschließen und beim Zollverein die mittel- und nord-deutschen Staaten verbleiben werden. — Hier constituirte sich der auf Schultze-Delitzschs Anregung sich bildende „Bürgschaftsverein für Creditgewährung an die auf Selbsthülfe beruhenden deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften der Handwerker und Arbeiter". Zweck des Vereins ist, den bezeichneten Genossenschaften gegen die gewöhnlichen Zinsen und Provisionen die nöthige Baarschaft auf Schuldschein, Wechsel oder in laufender Rechnung vorerst unter ihrer Garantie zu verschaffen, indem er sich die Gründung eines selbstständigen Bankgeschäfts zu diesem Behufe in nächster Zeit ausdrücklich vorbehält. Der Verein giebt die Bürgschaft unter gewissen statutarisch festgestellten Bedingungen auf Gutachten der Anwaltschaft der deutschen Genossenschaften. Jedes Mitglied haftet auf Höhe des von ihm gezeichneten Antheils, auf den 5pCt. baar einzuzahlen sind. Die geringste Zeichnung, die angenommen wird, beträgt 200 Thlr. Garantiesumme. In den Vorstand wurden gewählt: Banquier Delbrück, Meyer, Magnus, Leonor Reichenheim, Dr. Siemens, Twesten, v. Unruh. Es sind zahlreich angesehene Firmen unseres Platzes betheiligt; die bereits gezeichnete beträchtliche Garantiesumme vertheilt sich auf eine große Anzahl von Zeichnern.

Oesterreich. Die Adreßentwürfe sowol des Herrenhauses, wie des Abgeordnetenhauses anerkennen die Politik der Regierung in der polnischen Frage und sprechen sich für die Nothwendigkeit einer Reform der Bundesverfassung aus. — Der Kaiser, der am 29. d. aus Kissingen zurückkehrt, wird, wie es heißt, bereits nächste Woche sich nach Karlsbad begeben, um dem Könige von Preußen einen Besuch abzustatten Graf Rechberg wird den Monarchen nicht begleiten. — Der niederösterreichische Gewerbe-Verein hat gestern in einer außerordentlichen Versammlung auf den Antrag einer zur Begutachtung der handelspolitischen Frage niedergesetzten Kommission zwei Resolutionen genehmigt; von denen die erste lautet: „Die österreichische Industrie ist, mit vereinzelten Ausnahmen, noch nicht im Stande, die freie Konkurrenz des deutschen Zollvereins auszuhalten." Die zweite Resolution spricht die Ansicht aus: „daß der Februarvertrag in seiner jetzigen Fassung die Interessen Oesterreichs in hohem Grade benachtheiligt und keine derartigen Voraussetzungen erfüllt hat, die man in unserm Interesse davon gehegt haben möchte" u. s. w., daher eine Fortsetzung dieses Vertrages nur dann beliebt werden sollte, wenn der Zollverein auch von seiner Seite reelle Konzessionen macht.

Frankreich. Der „Presse" wird aus Paris geschrieben: In Bezug auf sein Haus scheint sich Louis Napoleon keinen Illusionen hinzugeben. Sensation macht am Hofe eine Aeußerung aus seinem Munde, die er gegen die Kaiserin in einem intimen Gespräche gerade über die Wahlen fallen ließ und welche durch die Indiscretion einer Vertrauten der hohen Frau, die das Bedürfniß fühlte, ihrem bekümmerten Herzen Luft zu verschaffen, bekannt geworden ist. „Ueber die Zukunft unseres Sohnes", sagte der Kaiser, „wollen wir uns keine Sorge machen, denn diese Geschicke sind von unberechenbaren Ereignissen abhängig; soweit aber menschliche Voraussicht reicht, darf ich wohl sagen, es werden ihn die Stürme des Lebens eben so wenig verschonen, wie sie mich verschont haben." Uebrigens scheint Louis Napoleon weit weniger Furcht vor der Demokratie als vor den Orleanisten zu hegen; in dieser Partei, die er für zahlreich und stark hält, erblickt er seinen eigentlichen Feind, und sein alter Haß gegen dieselbe findet stets neue Nahrung.

Rußland. Die Stellung des englischen Gesandten Lord Napier wird hier immer schwieriger. Neulich legte er eine Bitte für einen politisch Compromittirten ein, der sein persönlicher Freund sei. Man beeilte sich, die Bitte — abzuschlagen. — Aus Finnland. Das „Helsingfors Dagblad" schreibt: „Der Krieg kommt sicher, doch er kommt langsam, das dürfte bereits jedermann klar geworden sein. Die finstern Genien des Krieges zeigen sich uns bereits auf den Straßen in der unverkennbaren Gestalt von Mehlsäkcen, die von Königsberg kommend, in ungeheuern Stapeln vor dem russischen Kronmagazin aufgehäuft werden. Auch in anderer Weise geben sich die Kriegsrüstungen bereits mehr und mehr in vergrößertem Maße zu erkennen. Generale und andere höhere Offiziere von der Artillerie und dem Ingenieurwesen treffen hier ein, um bei der Person des General-Gouverneurs in Dienst zu treten. Auf den Wällen von Sveaborg werden Kanonen von grobem Kaliber neuer Konstruktion aufgestellt." Unter den Anzeichen, daß der Krieg sich nähere, führt das finnländische Blatt auch den Schluß des preußischen Abgeordnetenhauses an.

Die Oesterreicher vor Thorn im Jahre 1809.

(Fortsetzung von Nr. 75.)

Ein besonderer Militairbefehl verordnete, daß wenn Lärm getrommelt würde, eine Bürger-Compagnie in die Batterie Nr. 12, eine in die Nr. 15, eine in die Redoute vor dem Altstädtischen Thore einrücken, die vierte aber in Reserve bleiben solle. — Ein anderer Befehl des Gouverneurs Woyczynski erging dahin, daß 20 Bürger zu Pferde mit Seitengewehren bewaffnet sich sofort bei ihm einfinden sollten um auf Patrouille zu reiten. Mit aller Mühe konnten nur 10 zusammengebracht werden. Sie wurden vorläufig mit der Weisung entlassen, sich in jeder Stunde fertig zu halten und Lieutenant Schulz zu ihrem Anführer bestellt.

Am 26. April bereits kam der Polizeiminister Alex v. Potocki aus Warschau, sowie der Präfekt Gleszynski hier an. Ersterer nahm seine Wohnung bei Neufeldt.

Am 27. rückten 2100 Sachsen, unter Gen.-Maj. v. Dyhren, welche an der Schlacht bei Raszyn theilgenommen hatten, sowie 400 Mann Artillerie hier ein, marschirten aber schon am folgenden Tage nach Bromberg ab. Die Sächsische Kriegskasse war schon vorher (am 18. April) hier durch und angeblich nach Küstrin abgegangen, die polnische dagegen hier verblieben.

Am 28. kamen die übrigen polnischen Minister an; es waren ihnen 27 Pferde aus der Stadt bis Leibitsch entgegengeschickt worden. Der Justizminister Lubienski stieg im Mandt'schen Hause ab, zog aber gleich darauf zum Friedensrichter Piwnicki im Jacobi'schen Hause. Der Minister des Inneren Luczewski logirte bei Leszynski im Spillerschen Hause, der Generalpostmeister Zaiczek beim Accise-Inspektor Germann, der Präsident des Staatsraths Stanisl. Potocki bei Falck, später bei Avé, der Schatzmeister Wegrowski bei Ruten. Die bestmöglichste Ausstattung dieser Wohnungen geschah durch Hergabe von Möbeln seitens der Bürgerschaft. Von den Juden — so heißt es in der handschriftlichen Notiz — wurden namentlich die Stühle entnommen. Auch die grüne Decke des Sessionstisches im Magistrat wurde für den Sitzungstisch des Staatsraths geliefert.

Der Polizeiminister ließ sich die Liste aller nicht einheimischen und verdächtigen Personen, ingleichen die Liste aller in officio stehenden Beamten geben, und verordnete eine Fremden-Kontrole durch Anstellung von vier des Lesens und Schreibens mächtigen Korporals an den Thoren der Stadt, um von diesen die Fremden-Rapporte zu empfangen. Auch ließ er sich die Viktualien- und Gasthofs-Taxe vorlegen und wieß den Magistrat an, ein Mitglied zur Untersuchung der Briefe auf der Post zu beauftragen. Der Jude

Provinzielles.

Culm, 24. Juni. Der Correspondent des „Nadwislanin“: „Von der Drewenz“ hat wegen seiner wiederholten Enthüllungen der Pläne, welche die Revolutions-Partei im Kreise Lipno in's Werk zu setzen sucht, von der geheimen National-Regierung eine ernste Verwarnung erhalten. Schon früher wurde der „Nadwislanin“ wegen seiner Offenherzigkeit, mit der er die Pläne der Revolutions-Partei aufdeckte, vom Krakauer „Czas“ öffentlich der Denunziation beschuldigt, und daß er dadurch der guten Sache schon viel geschadet habe. — .Die Circular-Verfügung des bischöflichen Consistorium von Culm, durch welche die Decane aufgefordert werden, über etwaige von ihnen unter dem Decanat-Clerus oder den katholischen Bewohnern wahrgenommene Kundgebungen einer Parteinahme für die polnische Insurrection zu berichten, hat den ganzen Zorn des „Nadwislanin“ erregt. Er macht demselben einstweilen dadurch Luft, daß er die Namen der Mitglieder des Culmer bischöflichen Consistoriums veröffentlicht und folgende Drohung hinzufügt: „Vielleicht läßt Gott uns noch den Augenblick erleben, wo solche Notizen ihre Bedeutung haben werden. Einstweilen ist es gut, zu wissen, wer Guelfe und wer Ghibelline ist.“

Danzig, den 26. Juni. (D. Z.) Nach eigener Anschauung und zuverlässigen Berichten mehrerer Gutsbesitzer unserer Umgegend, südlich bis einschließlich Cujavien, östlich bis Dt.-Eylau, Neidenburg, nördlich bis in die Güldenbodener, Schlobitter Gegend und westlich bis Neustadt, Stolpe, ist über die Ernte-Aussichten Folgendes zu berichten: Weizen steht überall, wo demselben der passende Boden gegeben, gut, und verspricht einen reichlichen Körner-Ertrag. Die Blüthezeit ist bis jetzt sehr günstig gewesen und muß bald vorüber sein. Ganz vereinzelt sind Klagen über Rost, der sich in geringem Maße auf den Blättern zeigen soll. Von Roggen ist nicht so Gutes zu sagen, die Pflanze kam zwar gut aus dem Winter, wurde aber durch kaltes Wetter angegriffen. Die Blüthezeit hat sehr lange gedauert und ist sehr verschieden, den wärmeren und kälteren Gegenden angemessen, im Allgemeinen aber gut gewesen. Wo der Frost in den ersten Tagen des Juni den Roggen in Blüthe fand, hat er wohl großen Schaden angerichtet, aber auch in Gegenden, wo die Blüthe noch nicht angefangen hatte, sind große Striche, besonders Thalränder und wo mooriger Grund ist, vom Frost so beschädigt, daß Aehre und Halm in einigen Tagen weiß waren. In der Niederung sind einzelne so beschädigte Felder gleich nach dem Frost grün gemäht und auf der Höhe soll es mit kleinen Stücken gleichfalls so gemacht sein, damit das Stroh seinen Futterwerth behalte. Hiernach und weil die Ro genfelder auch weniger gut bestandet wie im vorigen Jahre sind, läßt sich von diesem Artikel keine so brillante Ernte wie die letztjährige erwarten. Sommergetreide, besonders Gerste und Hafer, haben sie durch Frost und jetzt durch Dürre gelitten, doch kann feuchte warme Witterung noch sehr viel Gutes wirken, und daher ist es zu früh über den Ertrag Hoffnungen auszusprechen. Erbsen lassen bis jetzt wieder das Beste hoffen, dieselben sind sehr gut aufgegangen und stehen kräftig, sind aber bis zum Schotenansatz noch vielen Calamitäten unterworfen. Rübsen geht seiner Reife entgegen; in der Culmer Gegend hat man gestern, den 25. d., mit dem Hauen begonnen und habe ich heute von dort einen Brief vor mir, der den Ertrag nur auf 6—7 Scheffel per Morgen schätzt; auf einen reichen Ertrag ist nirgend zu rechnen und große Strecken sind schon im Frühjahr umgerissen und mit Gerste besäet. Die Hauptsache nämlich die Qualität, wird vom Wetter der nächsten 8 bis 14 Tage abhängen. Heu und Klee haben vom jetzt gemachten ersten Schnitt sehr wenig gegeben, besonders fallen die zweijährigen Kleeschläge aus. Auch nicht von einem Landmann habe ich etwas Anderes als Klagen über sehr gering zu erwartenden Heu- und Klee-Ertrag gehört. — Kartoffeln sind überall gut aufgegangen und stehen üppig im Kraut.

Königsberg, 24. Juni. Das Johannisfest, welches überall in Deutschland zu frohem Jubel verlockt, geht hier, wenn auch nicht ganz spurlos, aber etwas stark ledern vorüber. „Wenn kein Muth in der Brust die Spannkraft übt!“ wie soll das Volk sich da amüsiren in der Saurengurkenperiode und Hundstagszeit? Man stürzt sich in die kühlenden Wellen des Pregels und trinkt Lethe oder man entrinnt dem prosaischen Alltagsleben der Stadt und zieht bis zur Wiedereröffnung des Landtages nach Cranz oder Neukuhren, dem altpreußischen Paradiese, dem Bernsteinstrande hin, an dem wir beim Beginnen der Badesaison, Montag den 15. Juni, erst 15 Familien vorfanden! Begeistert sehen wir hierorts das Volk der Gegenwart weder für das deutsche Leipziger Turnfest noch des Danziger Provinzial-Turnfest, weder für den Extrazug zum Danziger Johannisfest, noch für die Frieb-Blumauerschen Gastvorstellung. Das am letzten Sonntage im Freien veranstaltete Preis-, Pferde- und Wagenrennen der Suhr- und Hüttenmannschen Kunstreitergesellschaft brachte einiges Leben zum Vorschein und 5 bis 6000 Zuschauer zu Roß, Wagen und Fuß zogen zum Thor hinaus, um den rikanten olympischen Spielen unter dem blauen Himmelszelte und auf den grünen Teppich der Natur beizuwohnen. Die Kunst liegt mit der üppigen Natur im heftigsten Kampfe und selbst weltberühmte dramatische Künstler wie die Janauscheck, wie der Berliner Hendrichs müssen Reißaus nehmen, weil Mutter Natur dem Tempel der Thalia die letzten hundert Zuschauer fort und an ihren Busen reißt. Der Cirkus Suhr und Hüttemann muß bei seinem nun schon sechswöchentlichen Gastspiel alle Minen springen lassen, die Preise bis auf ein Minium reduziren, Pferde verspielen, die kleinen Kinder und sämmtliche Armenschüler gratis zulassen, Militär- und Räuberschauspiele mit Scharfrichter, Beil und rothem Klotz zur Aufführung bringen, wenn er das nach Maitrank und Jasminlauben, nach Lindenbäumen, Buttermilch und „Schmand und Glumse“ lechzende deutsche Volk hereinlocken will.

Labiau, den 14. Juni. (W. Volksbote.) Der Abgeordnete des Labiau-Wehlauer Kreises, Professor Dr. John, welcher zu heute die Abstattung eines Rechenschaftsberichts angekündigt hatte, wurde bei der Poststation Sellwethen von mehreren Wahlmännern aus der Caymer Gegend empfangen und mit Extrapost nach dem Dorfe Legitten begleitet, wo er von mehreren Wahlmännern und Urwählern der Stadt und des Kreises Labiau mit Hurah empfangen und nach Labiau begleitet wurde. Dem Extrapostwagen hatte sich ein Zug von 24 Wagen angeschlossen. Vor dem Thore der Stadt war eine Ehrenpforte errichtet, in welcher ein Schild mit Eichenblättern umkränzt, das Wort „Willkommen“ in goldenen Buchstaben enthaltend, angebracht war. Vor dem Gasthause „Zum Kronprinzen“ hatten sich wiederum mehrere Wahlmänner und Urwähler versammelt und empfingen Herrn John auch hier mit donnerndem Hurrah, worauf er in einer Versammlung von circa 200 Wahlmännern und Urwählern der Stadt und des Kreises Labiau in dem festlich geschmückten Locale einen Vortrag über die Thätigkeit des Abgeordneten-Hauses in der letzten Sitzung hielt. Nach dem Schlusse des mit Beifall aufgenommenen Vortrages erklärte die Versammlung sich einverstanden mit den Beschlüssen des Abgeordneten-Hauses.

Bromberg. (Br. Ztg.) Zur regelmäßigen Befahrung des Bromberger Schiffahrts-Canals werden von jetzt ab versuchsweise und bis auf weitere Bestimmung Fahrzeuge von nicht mehr als 128 Fuß Länge und mehr als 14½ Fuß Breite zugelassen und zwar in der Ordnnug, wie solche allgemein für den Bromberger Canal vorgeschrieben ist.

Von der Grenze. den 23. Juni. (Kuj. W.) Gestern Vormittag um 10 Uhr ritt ein berittener Grenzbeamter in Ausübung seines Dienstes von Piaski nach Maszynice als ihm dicht vor dem Domiuium Piaski vom Militärposten ein „Halt“ entgegenschallte. Der Beamte giebt mit Hinweisung auf seine durchaus vorschriftsmäßige Uniform, als auch auf die Bedeckung seines Pferdes seinen Stand an, trotzdem wird ihm ein zweites und drittes Halt zugerufen, worauf der Posten anschlug, den Beamten als Gefangenen erklärte und auf Verlangeu zum commandirenden Hauptmann führte. In Abwesenheit des Letzteren recognosirte den Gefangenen der kommandirende Sergeant, und wurde er in Folge dessen freigelassen. Wenn man bedenkt, daß die Dienst-Ausübung der Steuer- und Grenzbeamten, insofern nicht beneidenswerth ist, als sie sich einerseits bei ihrer pflichtgemäßen Dienstausführung durchaus nicht der Gunst des Publikums erfreuen, anderseits dieser Dienst aber auch lebensgefährlich ist, so erscheint die militairische Kontrolle, der man sie unterwirft, doppelt drückend, da gerade sie für etwaige Waffentransporte und Ueberschreitung der Grenze zum Insurrektionsschauplatze verantwortlich, mithin durch ähnliche Fälle, wie der vorliegende in Ausübung ihrer Pflicht gehindert sind. Auch soll an demselben Tage ein höherer Steuerbeamter in fast eben derselben Art; bei Bereisung seines Bezirks inkommodirt worden sein.

Lokales.

— **Gustav-Adolph-Verein.** Heute (Dienstag, den 30.) treffen die auswertigen Theilnehmer zu der hierorts stattfindenden Jahresversammlung der Gustav-Adolphs-Zweigvereine in unserer Provinz ein. Wir heißen die Gäste herzlich willkommen und wünschen, daß sie sich bei uns ebenso wohlgefallen möchten, wie jene, welche das Interesse für den Gesang, die Turnerei und die Baukunst in unsere Mauern geführt hatte.

Wir heißen die Gäste herzlich willkommen, auch um des Zweckes willen, der ihre Versammlung veranlaßt hat. Nur ein engherziger, einseitiger und beschränkter Sinn kann und wird Anstoß nehmen an dem Zwecke, welchen der Gustav-Adolph-Verein verfolgt. Er, dieser Verein, obschon ein religiös - kirchlicher der protestantischen Glaubensgenossenschaft, richtet sich weder unmittelbar, noch mittelbar auf Bekämpfung Andersgläubiger, sondern tritt, wie das seine bisherige Wirksamkeit thatsächlich bekundet, nur seinen hilfsbedürftigen Glaubensgenossen helfend zur Seite, wo sie eines Gotteshauses, oder Schulhauses bedürftig sind. -- Welche andere Glaubensgenossenschaft kann und darf sich durch solche Liebeswerke in ihren Interessen verletzt fühlen? — Gottlob, die Zeit jenes zelotischen Glaubenseifers, der sich durch die genossenschaftliche Existenz Andersgläubiger beeinträchtigt fühlte und diesen, so zu sagen, weder Luft, noch Sonne gönnte, ist vorüber, und vorzugsweise in unserem lieben Deutschland wirkt der Geist echter christlicher Liebe und Duldung trotz mancher Gegenbestrebungen zum Heile aller Glaubensparteien rüstig vorwerts. Die Massen sind, im besten Sinne dieses Wortes praktisch geworden und kümmern sich um die Ultras auf religiös-kirchlichem Gebiete gar nicht;

Lehser war hiebei beschäftigt, verdächtige jüdische Briefe zu verdollmetschen. Ueberhaupt erschien das ganze Postamt verdächtig, weshalb dessen Beamte am 29. April arretirt, nach dem Rathhause gebracht, aber sogleich wieder entlassen wurden. Ihre Funktion dauerte indessen nur bis zum 17. Juni, an welchem Tage sie abgesetzt und durch polnische Offizianten ersetzt wurden. Auch ließ der Polizeimeister den Prediger Vollmer wegen unbesonnener Reden arretiren und an den Platzmeister Wendisch abführen. Nach siebentägiger Haft ward Vollmer wieder auf freien Fuß gestellt.

Am 30., in der Nacht, brachte ein französischer Courier die Nachricht von einem großen Siege, den Napoleon am 19. über die Oestreicher zwischen Regensburg und München errungen und wobei er 25,000 Mann Gefangene gemacht habe.

Um 7 Uhr Morgens wurde diese Botschaft an den Ecken des Rathhauses, wo Postillone das Publikum zusammenbliesen, verkündet und um 8 Uhr mit Pauken und Trompeten vom Rathhausthurme gefeiert. Um 12 Uhr fand zu demselben Zwecke eine kurze Messe mit Absingung des Tedeums in der St. Johanniskirche statt. Diesem Gottesdienste wohnte das gesammte polnische Ministerium mit Ausnahme des erkrankten Polizeiministers, das Militair, die Behörden, der Magistrat, das Criminalgericht, sowie die Kaufmannschaft und die Vertreter der Zünfte bei. Eine Kompagnie Artillerie war besonders in der Kirche in Parade aufgestellt. In den übrigen Kirchen wurde die Siegesnachricht von den Kanzeln verkündet. Unter den Soldaten wurde Bier und Branntwein vertheilt. Abends war die Stadt illuminirt. Auch wurde die Botschaft polnisch gedruckt und vertheilt, was auch mit den späteren stets geschah.

Das Ministerium nahm das Rathhaus in Augenschein. Am 3. machte der Magistrat den einzelnen Ministern seine Aufwartung und wurde zu der Mittagstafel eingeladen, welche das Ministerium im Stilting'schen Garten für 80 Personen veranlaßt hatte. Diese Höflichkeit erwiderte der Magistrat gleichfalls durch Veranstaltung eines Mittagsessens in demselben Garten am 8. Mai, an welchem das Ministerium theilnahm. Es war der Tag des heiligen Stanislaus, weshalb auch seitens des Magistrats dem Staatsraths-Präsidenten, sowie dem Gouverneur, welche diesen Vornamen hatten, gratulirt ward.

Am 12. besah der Präsident Stanislaus v. Potocki das Gymnasium.

Inzwischen hatte sich das Gerücht von einem Annäheren der Oestreicher verbreitet. Um hierüber ein Näheres zu erfahren, wurde vom Ministerium ein vorstädtischer Bewohner nach Bresc, 7 Meilen von hier, behufs Recognoscirung abgeschickt. Derselbe brachte die Nachricht, daß daselbst bereits der Feind mit 5 Kanonen stehe. In Folge dieser Nachricht reiste das Ministerium schon am 12. nach Praznik und Pultusk ab. Die Kriegskasse wurde mitgenommen, aus welcher sich die Minister ihr dreimonatliches Gehalt zahlen ließen. Die Haltung derselben den Bewohnern gegenüber war eine freundliche und nicht theilnahmlose; sie nahmen die Ueberzeugung von dem Elende mit, in welchem sich die städtische Bevölkerung befand.

(Schluß folgt.)

Und das ist mitnichten religiöse Gleichgültigkeit. Der praktische Gläubige hält einerseits fest an dem, was er in Glaubenssachen für wahr hält, und wirkt dafür, ohne Andere in der Wirksamkeit für ihre Interessen irgendwie beschränken zu wollen, während er andererseits anerkennt, daß auch in Glaubenssachen das Wort: „Gott ließ nicht allen Bäumen dieselbe Rinde wachsen", volle Geltung verdiene.

Und das ist, nochmals sei es gesagt, keine religiöse Gleichgültigkeit, wie denn überhaupt unsere Zeit keine religiös-gleichgültige ist. Sie ist nur, und das ist auch ein gewaltiger Fortschritt der Civilisation, in keiner Richtung des geistigen Lebens mehr eine einseitige und eine abstrakt ideelle, sondern würdigt die materiellen Interessen richtig und pflegt dieselben nach Gebühr. Nur beschränkte und unwissende Zeloten verschreien unsere Zeit als eine materiell-selbstsüchtige. Daß dieser Vorwurf ein sehr unbegründeter ist, erweist unter vielen Anderem auch der Gustav-Adolph-Verein, dessen Wirksamkeit sich auf einen recht eigentlich ideellen Zweck erstreckt.

Wir brechen hier mit unseren Betrachtungen ab und rufen nochmals unseren Gästen ein herzliches Willkommen zu.

Mit Bezug auf das spezielle Fest-Programm bemerken wir noch nach eingeholten Erkundigungen, daß die Deputirten der 72 Vereine unserer Provinz zum Theil mit dem Mittagszuge, zum Theil mit den Posten am Dienstag, den 30. d. hier eintreffen. An diesem Tage findet in der Altstädt. Kirche 5 Uhr ein Empfangs-Gottesdienst statt, welchem eine nichtöffentliche Versammlung der Mitglieder des Vereins in der Aula des Gymnasiums zur Constituirung der Versammlung folgt. Abends Zusammensein im Schlesingerschen Garten. — Am Mittwoch, den 1. Juli findet nach vorangegangenem Gottesdienst nebst Festpredigt die Hauptberathung in der Altst. Kirche statt, wohin sich die Theilnehmer in einem Zuge vom Gymnasium aus begeben. Voraussichtlich werden die Verhandlungen um 12 Uhr beginnen und bis nach 5 Uhr dauern. Um 6 Uhr findet ein einfaches gemeinsames Essen in der Ressource zur Geselligkeit statt. Couvert 15 Sgr. Anmeldungen dazu, auch für Nichtmitglieder, bei Hrn. Adolph. Daß dieselben frühzeitig erfolgen, ist wünschenswerth, damit die hinreichende Anzahl Plätze reservirt werden kann. — Nach dem Essen Zusammenkunft im Virginschen Garten, wo die Webersche Kapelle und eine Liedertafel musiziren werden. Kein Entree. Um Ueberfüllung zu vermeiden und den Mitgliedern des Vereins Plätze zu reserviren, wird der Garten erst um 8 Uhr geöffnet. Auch Nichtmitglieder haben Zutritt gegen Karten. Am Donnerstag den 22. findet eine Fahrt nach Richnau und Schönsee statt, um die mit Hilfe des Vereins ausgeführten Kirchen- und Schulbauten zu besichtigen.

Schließlich theilen wir noch mit, daß der hiesige Vorstand bezüglich der Wohnungen ein so freundliches Entgegenkommen gefunden hat, daß ihm mehr Logis zur Disposition stehrn, als für die Gäste erforderlich sind. Es ist diese erfreuliche Theilnahme bei den Angehörigen einer Kirchengemeinde sehr erklärlich, welche zur Zeit einer schweren Bedrängniß die Mittel zum Bau ihres Gotteshauses zum großen Theil von der werkthätigen Liebe empfing, welche auch den Gustav-Avolph-Verein in's Leben rief. Zum Bau der evangel. Altstädt. Kirche kamen Spenden von nah und fern, wo Protestanten wohnten.

Aus Polen. Seit einigen Tagen zirkulirt hier ein Gerücht, demnach unter dem Landvolke jenseits der Grenze zu Gunsten des russischen Gouvernements eine Contre-Revolution sich vorbereite und bereits sich thatsächlich kundgebe. Nach der Mittheilung eines gutunterrichteten Geschäftsmannes entbehrt jenes Gerücht eines thatsächlichen Anhaltes nicht, gleichwol kann von einer energischen Contre-Revolution unter dem Landvolke in einem für die polnische Erhebung schon gefährlichen Umfange nicht die Rede sein. Auf der Besitzung S. des Gutsb. F. v. W. in der Gegend zwischen Wloclawek und Kowal rotteten sich die Knechte und Tagelöhner zusammen, nicht gegen den Gutsherren, sondern zum Schutze eines aus ihrer Mitte, des Schäfers, der, wie sie gehört hatten, als Verräther gehenkt werden solle. Die Besagten nahmen die Pferde des Besitzers und ritten nach Wloclawek zum Obersten des dortigen russischen Militärs und erboten sich diesem sowohl Aufrührer (buntowniki), sowie ihre Waffenverstecke anzuzeigen. Der Oberst ging auf den Antrag ein und schickte sie mit Militär ab, und sollen in Folge dessen Verhaftungen stattgefunden haben und versteckte Waffen entdeckt worden sein. Die Pferde wurden dem besagten Gutsbesitzer zurückgegeben. Thatsache ist ferner, daß jene Knechte und Tagelöhner, zu denen sich noch andere gesellten, aus Furcht vor Racheakten mit Weib und Kind nach Wloclawek zogen und sich daselbst aufhalten. Ihr Betragen daselbst ist kein erbauliches und dürfte den russischen Behörden keine geringe Verlegenheit bereiten. Sie werden von der dortigen Bevölkerung verachtet und gehaßt und wo sie ein Zeichen dieses Gefühls gegen sich wahrzunehmen glauben, da hauen sie mit dem Kantschu los und haben diese Kost auch Polizeibeamten verabreicht. Die russische Militärbehörde soll die Absicht haben, die vermeintlichen Kontre-Revolutionäre in Kosacken-Uniform zu stecken und sie zu je 10 Mann einzelnen Soldaten-Abtheilungen zuzuweisen.

Bezüglich der Zustände im Nachbarlande bringt der „N. E. A." folgende bemerkenswerthe Mittheilung. Sie lautet: „Es beginnt allmählig sich Licht über die Motive des polnischen Aufstandes und die vielen Intriguen zu verbreiten, die natürlich nach polnischer Art dabei mitspielen. Daß es unter den Polen eine große demokratische Partei giebt, durch die sich wahrscheinlich ein bis jetzt noch dort ganz fehlender Bürgerstand herausbilden wird, ist bekannt. Diese Partei war es, die den Aufstand organisirte und in ungestümer Eile bei Gelegenheit der Aushebung zum Ausbruch brachte; Mieroslawsky, ein sehr talentvoller Mann, der aber mehr vom Abentheuer, als vom Führer und Feldherrn hat, war von ihr auserkoren, die Leitung der Revolution in die Hand zu nehmen. Er erschien dazu von Paris, und von diesem Augenblick begann das verderblichste Intriguenspiel, das wenig zu den hochtrabenden Phrasen der Polen von Freiheit und Vaterlandsliebe stimmte. Denn nur in Einem Punkt treffen die verschiedenen Parteien der Polen zusammen, daß ist ihr Haß gegen Russen und Deutsche, in allem andern bekämpfen sie sich unter einander ohne Rücksicht auf das hohe Ziel, das sie gemeinsam zu verfolgen vorgeben, mit offener und versteckter Feindschaft.

So gelang es allmählig der aristokratischen Partei der sogenannten Weißen Mieroslawsky daß Heft aus den Händen zu winden, die Dictatur des Langiewicz durchzusetzen, und durch ihn die Führung des Aufstandes an sich zu reißen. Ihre Beweggründe waren vor allem Aufrechthaltung ihrer Privilegien und dann die Hoffnung auf größere Zugeständnisse von Seiten Rußlands mittelst der Intervention der Westmächte, die sie durch ihre hohen und vornehmen Verbindungen durchzusetzen sich vermaß. Da überdies Anfangs März das ausschließlich aus Anhängern Mieroslawsky's bestehende Central-National-Comitee fast gesprengt war, indem die hervorragendsten Mitglieder, wie die Gebrüder Marczewsky, verhaftet und andere, deren Namen bei dieser Gelegenheit durch die aufgefundenen Papiere der russischen Regierung bekannt geworden war, ins Ausland geflohen waren, oder sich ins Insurgentenlager begeben hatten, so gelang die Zurückdrängung der demokratischen Partei ohne erhebliche Schwierigkeiten. Denn diesen Augenblick plötzlicher Verlegenheit und Rathlosigkeit benutzte die gallizische Adelspartei, um in Einverständniß mit dem Fürsten Czartoryski und seinen Anhängern in der Provinz Posen in Krakau ein aus den angesehensten gallizischen Magnaten bestehendes National-Comitee zu bilden, das mit dem Grafen Skorupka an der Spitze als Nationalausschuß die revolutionäre Regierungsgewalt in die Hand nahm. Von diesem Ausschuß wurde zunächst Langiewicz „angeblich" als Dictator eingesetzt und demselben die höchste Militär- und Civilgewalt übertragen. In der That sollte er aber nur die vorgeschobene Puppe der nun herrschenden Partei sein, und daher wurde ihm ein überwachendes Ministerium aufgedrängt, in dem Wysocki das Kriegswesen, Bentkowsky die innern Angelegenheiten verwaltete. Mieroslawski verließ bald darauf Polen, und gab den Aufstand verloren.

Der Nationalausschuß that nun einen zweiten Schritt, indem er das politische Programm des Aufstandes aufstellte, worin als sehr gemäßigtes Ziel desselben angegeben wurde: die administrative und militärische Selbständigkeit des Königreichs Polen unter dem Großfürsten Konstantin als Vicekönig und unter russischer Oberhoheit und die Wiedervereinigung der westrussischen Gouvernements Littauen, Volhynien, Podolien und der Ukraine mit demselben.

Mit diesem Programm wurde Fürst Sanguzsko zum Marquis Wielopolsky geschickt, um auf Grund desselben mit der russischen Regierung zu unterhandeln. Wielopolsky soll sich persönlich mit demselben einverstanden erklärt, jede Vermittlung mit der Regierung aber abgelehnt haben. Es heißt sogar, daß er die Herren Magnaten mit Kindern verglichen habe, die mit Feuer spielten. Nach diesem mißglückten Versuch, auf friedlichem Wege seine Forderungen durchzusetzen, erließ nun der Nationalausschuß nach allen Landestheilen einen Aufruf, den Aufstand mit allen Mitteln zu unterstützen. Es bildeten sich in Littauen, Reußen und wie man sagt auch in Posen Nationalcomités, die auf Grund der von Czartoryski erhaltenen Zusicherung, daß Napoleon fest entschlossen sei für die Wiederherstellung Polens zu interveniren, eine außerordentliche Thätigkeit entwickelten, und denen nur die Energie und der Erfolg der Einheit fehlt. Denn wir wissen, daß Langiewicz, der denn doch nicht als willenloses Werkzeug sich brauchen lassen wollte, hauptsächlich durch den Hochmuth, Trotz und Insubordination der Herren von Adel und ihrer naseweisen Jungen veranlaßt wurde, die Dictatur nieder zu legen und nach Oesterreich zu gehn. Ob er, durch bittre Erfahrungen belehrt, die Sache Polens verloren gegeben oder, wie verlautet, durch österreichisches Gebiet sich nach einem andern Theil von Rußland hat sbegeben wollen, ist noch nicht bekannt; wohl aber, daß es den Polen noch nicht gelungen ist seine Stelle durch einen begabten General zu ersetzen. Vielmehr wirthschaftet jeder kleine Bandenführer recht nach Herzenslust auf eigene Faust, und das ist es, was den Polen am meisten zusagt und ihrem Charakter entspricht. Wenn sie daher unterliegen, so haben sie sich jedenfalls einen großen Theil der Schuld zuzuschreiben; sie geben auch jetzt wieder der Welt das alte Schauspiel ihrer traurigen Nationalfehler, durch die sie sich selbst zu Grunde gerichtet haben.

Von den alten Griechen, diesen ewig unruhigen Zänkern und Intriguanten, erzählt Herodot, daß sie als Xerxes mit seinem Angriff drohte, im Augenblicke der höchsten Noth den Beschluß gefaßt hätten, alle inneren Feindschaften und Parteiintriguen ruhen zu lassen; wenn die Polen nicht so viel Selbstüberwindung üben können, diesem Beispiele zu folgen, werden sie auch dies Mal an ihrem Egoismus, ihrer Unzuverlässigkeit und ihrem Mangel an wahrem Freiheitssinn scheitern."

— **Der Hilfsverein** zu Hamburg für die aus ihrer Heimat vertriebenen Schleswig-Holsteiner hat im v. J. zur Unterstützung derselben mehr ansgegeben, als eingenommen und hat deshalb eine Bitte um Förderung seines Zweckes erlassen. Diese Bitte ist auch hier nicht unbeachtet geblieben und wurde für besagten Vereinszweck in einigen Privatkreisen gesammelt. Den Ertrag — 7 Thlr. 10 Sgr. — an die richtige Adresse zu befördern, hatte Hr. Kaufmann G. Prowe die Güte zu übernehmen, welcher auch zur Empfangnahme weiterer Liebesgaben für die Bezeichneten gern bereit sein wird. — Wir können nicht umhin als Thatsache hinzuzufügen, daß sich ein hiesiger Bürger — ein braver Biedermann! — veranlaßt gefühlt, den Sammler solcher in einem Privatkreise freiwillig gewährter Liebesgaben der Polizeibehörde zu denunziren, selbstverständlich ohne den beabsichtigten Erfolg zu erreichen.

— **Die drei Knechte,** welche der Tödtung des Wirthschafts-Inspektors Dume in Wybcz angeschuldigt sind, hat der, wie uns gesagt wird, sehr umsichtige und in Verfolgung von Verbrechern gewandte Gensdarm Herr Schmidt, in ihren Verstecken aufgespürt und am Sonntag (den 28.) Mittags hieher zur Haft gebracht.

— **Die Pockenkrankheit** ist, wie sich jetzt bei der Impfung zeigt, im Kreise vorzugsweise sehr verderblich unter der Kinderwelt aufgetreten. Ist diesem Nothstande nicht zu begegnen? —

— **Aus dem geselligen Leben.** Nicht bloß die Garten-Restaurateure und die Regiments-Kapelle nutzen die schöne Zeit durch Veranstaltung von Vergnügungen und Konzerten aus. Auch die Vorstände einiger Vereine gaben ihre Meinung thatsächlich dahin kund, daß die Tage und Abende zu vergnüglicher Unterhaltung im Freien günstig wären. Am Freitag (d. 25.) hatte die Liedertafel ein schönes Konzert im Virgin'schen Garten veranstaltet und am nächstfolgenden Tage (d. 27.) machte der Singverein eine Spazierfahrt zu Wasser nach der Klucziker-Mühle, wo sich die zahlreiche Gesellschaft durch Liedervorträge und später, am Abend, durch Tanz sehr vergnüglich unterhielt. Am Sonntag (d. 28.) zogen die Schüler der Handwerkerlehrlingsschule nach dem Ziegeleigarten, wo sich die kräftigen Knaben unter Aufsicht und Anleitung der Vorstandsmitglieder durch ihrem Alter angemessene Spiele und Turnübungen amüsirten. Die Mittel zu ihrer Bewirthung hatte das Wohlwollen von Vereinsmitgliedern reichlich gewährt und die Knaben hatten, was ihnen jeder aus der sehr zahlreichen Gesellschaft, welche ihrem heiteren Treiben zusah, von Herzen gönnte, einen, wie man zu sagen pflegt, „guten Tag." — Am Sonnabend (d. 27.) fand im Saale der Ressource zur Geselligkeit die große Tanzstunde des Herrn Balletmeisters und Tanzlehrers J. P. Torresse statt. Es gewährte eine Freude, derselben beizuwohnen. Die Tänze der Schüler bekundeten, daß ihr hierorts sehr geschätzter Lehrer seine Aufmerksamkeit beim Unterricht wie früher, so auch jetzt noch, nicht sowol auf das bloße Anlernen von Tänzen, sondern weit mehr auf eine graziöse Haltung richtet, also einen ästhetisch-pädagogischen Zweck verfolgt. Dieser Umstand mag wol Veranlassung gegeben haben, daß Herr Toresse mehrseitig ersucht wurde im nächsten Jahre wiederzukommen, was er denn auch zusagte.

— **Theater.** Die Gesellschaft des Herren G. Viti hat bereits zwei Vorstellungen, am v. Freitag und Sonntag gegeben und bekundete der zahlreiche Besuch am Sonntag, daß das Publikum auf die Leistungen derselben in einer für den Direktor vortheilhaften Weise aufmerksam geworden ist. In der That, dieses Interesse ist wohlverdient. Die Leistungen der Gesellschaft in der höheren Gymnastik, namentlich die der Herren G. Viti und Bergström, sprachen nicht nur für eine außergewöhnliche Körperkraft, sondern auch, wodurch sie eben künstlerische werden, für eine graziöse Ausbildung. Bloß halsbrechende Kunststücke in der Gymnastik genigen, unterhalten aber nicht. Nicht minder anziehend waren die „Plastischen Darstellungen"; sie befriedigten vollständig alle Ansprüche, welche man diesen Produktionen gegenüber vom künstlerischen Standtpunkte aus zu machen berechtigt ist. Es gilt dies anerkennende Urtheil nicht blos bezüglich der dargestellten Kopieen antiquer und moderner plastischer Kunstwerke, sondern auch bezüglich der Kompositionen der Frau Viti, in welchen sich ein feiner und für die Plastik gebildeter Sinn offenbarte. Die Tänze und die Pantominen, diese textlosen italienischen Possen, gewährten, wenn sie auch den vorgedachten Leistungen nicht gleichkamen, doch eine amüsante Unterhaltung.

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit dem Hofbesitzer Herrn **Kappis**, beehren wir uns hiemit Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.
Thorn, den 28. Juni 1863.

Roggatz nebst Frau.

Marie Roggatz,
Wilhelm Kappis,
Verlobte.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Konkurs über den Nachlaß des am 22. Mai d. J. verstorbenen Hauptmanns im Königlich 44. Infanterie-Regimente **Robert Haase** durch Vertheilung der Masse beendet ist.
Thorn, den 18. Juni 1863.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Das auf der sogenannten Korbmacherkämpe in der Weichsel — den Kämmerei Lehmgruben gegenüber belegen — befindliche Strauch soll in dem am

Donnerstag, den 2. Juli cr.,
Nachmittags 5 Uhr

in unserem Secretariat statthabenden Lizitationstermine an den Meistbietenden verkauft werden.
Die Bedingungen können in der Registratur eingesehen werden.
Thorn, den 26. Juni 1863.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Ausheben von ca. 80 Schachtruthen Steine aus dem Flußbette der Weichsel und der Strecke zwischen Trepposch und Schloß Dybow sollen dem Mindestfordernden im Wege der Licitation übertragen werden.
Dazu wird ein Termin auf

Montag, den 6. Juli cr.,
Vormittags 11 Uhr

im Brückenbau-Büreau anberaumt, in welchem die Lizitationsbedingungen eingesehen werden können.
Thorn, den 26. Juni 1863.

Der Magistrat.

Singverein.

Dienstag, d. 30. **keine** Uebung. Freitag, d. 3. Juli **Versammlung und Gesangsvorträge in der Ziegelei.**

Generalversammlung

den 2. Juli cr. Abends 8 Uhr im Lokale des Herrn **Hildebrandt**. Gegenstand der Berathung: „Berichterstattung der am 13. April cr. durch „die General-Versammlung erwählten Revisions-„Commission."
Thorn, den 19. Juni 1863.

Der Vorstand
des Begräbniß-Vereins der Handschuhmacher, Hutmacher, Riemer und anderer Mitglieder.

AUCTION.

Donnerstag, den 2. Juli cr., Vormittags von 9 Uhr ab, Bäckerstraße No. 246.

Einem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich hierorts als

Vergolder und Bildhauer

niedergelassen habe. Alle in mein Fach schlagenden Arbeiten als Vergolder von Altären, Barockrahmen, Leichensteinen 2c. werden schnell und dauerhaft gemacht. In der Hoffnung, daß das geehrte Publikum mein Unternehmen durch zahlreiche Aufträge unterstützen wird zeichne mich achtungsvoll ergebenst

S. Rewald,
Vergolder u. Bildhauer,
Schüler-Str. Nro. 406.

Schlesisches schönes Pflaumen-Mus und Backobst erhielt und empfiehlt

Eduard Seemann.

Zum detail-Verkauf habe ich ein Sortiment **abgelagerter Hamburger & Bremer Cigarren** in vorzüglicher Qualität bestimmt, die ich als besonders gut und preiswürdig empfehle

Herrmann Cohn,
Altst. Markt 429.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in Thorn bei Ernst Lambeck:

Sichere Heilung der gesunkenen Lebenskräfte

durch entöltes Malz-Cacaopulver.
Von Dr. med. **Zehmen.**
Preis 5 Sgr.

Mittwoch, den 8. Juli von Vormittags 10 Uhr ab sollen zu Culmsee im Hause des **Dr. Lenz Möbel** und **Hausgeräth** öffentlich versteigert werde.

In der Nacht von Freitag zu Sonnabend sind auf einer Kammer 3 Treppen hoch im Hause des Schneidermeister Herrn **Ick 82 Thlr. Papiergeld** gestohlen worden. Wer den Entwender dergestalt nachweist daß er zur Verantwortung gezogen werden kann, der erhält eine angemessene Belohnung.
Näheres ist beim Schneidermeister Hrn. **Ick** zu erfahren.

2 junge Leute suchen in einer anständigen (jüdischen) Familie einen Mittagstisch. Offerten werden unter Chiffre **G. L. 101** in der Expedition d. Bl. erbeten.

Ein praktischer **Destillateur**, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht so bald wie möglich eine Stelle. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Alle Diejenigen, welche Forderungen an Herrn **v. Sulerzycki** haben, sowie von demselben Zinsen zu Johannis erheben, belieben sich in Kl. Pulkowo zu melden bei

Alexandrowicz.

Ein zuverlässiger **Malergehilfe** findet gegen hohen Lohn dauernde und anhaltende Beschäftigung. Reisekosten werden vergütigt.
Briesen.

Strehlau,
Maler.

Auf dem Wege längs der Chaussee von Culm über Culmsee ist von meinem Packwagen ein Sack, enthaltend: eine große Holzkugel, einen alten Pelz und eine Lederschürze, verloren gegangen; der ehrliche Finder wird gebeten gegen eine gute Belohnung die Sachen mir per Post oder bei Gelegenheit zu schicken.

Direktor *Giovanni Viti,*
zur Zeit in Thorn.

In der Nähe des weißen Thores ist eine **goldene Schlangenbroche** verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe Weiße Straße No. 71 gegen ein Thaler Belohnung abzugeben. Vor Ankauf wird gewarnt.

Ein vorzüglich klangvolles neues

Pianino

hat billig zu verkaufen

J. Konopacki,
Pianist.

Meine Ladung **bunzlauer Steingut** habe erhalten und empfehle zu billigen Preisen.

R. Schmidt.

27. Auflage!

Motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen!"

DER persönliche SCHUTZ. 27. Auflage. In Umschlag versiegelt.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in **Schwächezuständen etc. etc.** Herausgegeben von Laurentius in Leipzig. **27. Auflage. Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich.** — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig, in Berlin bei Ed. Goetz, Charlottenstr. 35. (Ausserdem bei dem Verfasser, Hobestrasse Nr. 26 in Leipzig.)

27. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius. Rthlr. $1\frac{1}{3}$ = fl. 2. 24 kr.

Ueber den Werth und die allgemeine Nützlichkeit dieses Buchs noch etwas zu sagen, ist nach einem solchen Erfolge überflüssig.

Bei Ernst Lambeck in Thorn ist vorräthig:

Keine Zahnschmerzen mehr.

Entdeckung eines sichern Mittels, sich derselben binnen fünf Minuten auf immer zu entledigen.
Von
Wilh. Quellmalz.
Preis 2 Sgr.

Circa 30 Ctr. altes **Kupfer,** 100 Ctr. altes **Messing** (Siederöhre) und 30 Ctr. altes **Zink,** offerirt **Daniel Lichtenstein** in Bromberg.

Frische Stettiner Speckflundern werden heute und morgen Altstädtischen Markt am Copernicus verkauft.

Besten Essig-Sprit, Salat- und Gewürz-Essig so wie ächten Apfelwein-Essig bei

Eduard Seemann.

Sonntag, den 5. Juli Nachm. 4 Uhr verpachte ich meinen **Obstgarten** dem Meistbietenden.
Gniewk. Kämpe.

Leichnitz.

Eichne u. fichtene Bohlen und Bretter

sind zu haben bei

Louis Angermann.

Starkklobiges und trockenes Fichtenholz verkaufe ich incl. Anfuhr die Klafter mit 5 Thlr. 10 Sgr., **trockenes Ellernholz** mit 5 Thlr. 10 Sgr.

J. Schlesinger.

2 möblirte Stuben mit Alkoven und Burschengelaß sind Altstadt Nr. 165 zu vermiethen.

Altstadt No. 250/1 (Bäckerstr.) ist eine Familienwohnung vom 1. October cr. zu vermiethen.

Müller, Paß-Exp.

Ein möblirtes Zimmer hat zu vermiethen **W. Henius** No. 432 am Markt.

Eine freundliche Sommerwohnung ist vom 1. Juli bis 1. Oktober noch zu vermiethen. Wo? erfährt man in der Exped. d. Bl.

In meinem Hause No. 176 Altstadt, ist die Bel-Etage, bestehend aus 5 zusammenhängenden Stuben, Kabinet, große Küche, Speisekammer, 2 Keller, Stallung für 4 Pferde, vom 1. Oktober d. J. an ruhige Miether zu vermiethen.

C. Hirschberger.

Vom 1. Oktober cr. sind Wohnungen für einzelne Herren, so wie eine Familien-Wohnung zu vermiethen bei

Beuth,
Brückenstr. No. 20.

Stadt-Theater in Thorn.

Heute Dienstag, den 30. Juni d. Mts.

Große Vorstellung

der mimisch plastischen Ballet-Gesellschaft des **Giovanni Viti aus Rom.**
Kassenöffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.
Alles Nähere die Tageszettel.
Nächste Vorstellung Donnerstag, den 2. Juli.

Giovanni Viti.

NB. Das geehrte Publicum wird besonders auf **JOCCO,** den berühmten Affendarsteller aufmerksam gemacht, der in der 2. Abth. auftreten wird.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.
Dienstag, den 30. Juni. Nachmittags 5 Uhr Herr Pfarrer **Bräuer** von Schönsee. (Kollekte für Zwecke des Gustav-Adolph-Vereins.)
Mittwoch, den 1. Juli. Vormittags 8 Uhr Herr Pfarrer **Heermann** von Neuteich. (Kollekte für Zwecke des Gustav-Adolph-Vereins.)

Marktbericht.

Danzig, den 27. Juni.
Getreide-Börse: Gestern sind noch 10 Last Weizen verkauft. Der heutige Markt war jedoch für diesen Artikel in Folge recht flauer auswärtiger Depeschen ganz geschäftslos und erst am Schlusse wurden $2\frac{1}{2}$ Last verkauft.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 27. Juni. Temp. Wärme 12 Grad. Luftdruck 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand 4 Zoll u. 0.
Den 28. Juni. Temp. Wärme 14 Grad. Luftdruck 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand 5 Zoll u. 0.
Den 92. Juni. Temp. Wärme 11 Grad. Luftdruck 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand 6 Zoll u. 0.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.